

Narrenzazette

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Merren gazette

Frohsinn. «Mainz bleibt Mainz – wie es singt und lacht.» So hiess auch die 32. Fernsehsitzung, von 20 Millionen Leuten vor dem Bildschirm mehr oder weniger genossen. *Bild am Sonntag* zitierte Beispiele, die man zwischen Musiktuschen zu hören bekam. Etwa: «Sind die Hühner platt wie Teller, war der Traktor wieder schneller.» Oder: «Ist's dem Bauern kühl im Schuh, dann steht er in der Tiefkühltruhe!» Beiläufig: Diese Bauernregeln sind jahrelang und abgegrast. Laut erwähntem Blatt fand der Sitzungspräsident hinterher, man hätte den einen und andern Beitrag vielleicht besser gestrichen. *Bild* meinte, vielleicht diesen: «Gibst deiner Kuh du einen Halben, tut leichter sie sich dann beim Kalben.» Und wie kaluerte einer?: «Mainz ist die Rache!»



Justiz-Rösti. Über den neuen Dürrenmatt-Roman und Bestseller *Justiz* notiert der *Spiegel* unter anderem wertend: «Insgesamt: eine hochgemut verwilderte Action-Logistik in einer Welt-Schweiz (n)irgendwo zwischen James May und Karl Bond, inszeniert mit Knüller-Gespür Marke Eigenbräu und einer nahrhaften Portion Rösti-Phantasie.»



100 Jahre Ipsomobil. Zur Tatsache, dass es seit 100 Jahren Autos gibt, lässt ein sprachlich Geschulter wissen, das Wort Automobil sei nicht so korrekt, wie in der *Süddeutschen Zeitung* behauptet worden sei. Zumindest sprachlich nicht. Entweder sage man es griechisch: Autokinet. Oder aber lateinisch: Ipsomobil. Da hat er nicht unrecht, Automobil ist, obschon kein Wort aus dem Medizinjargon, ein griechisch-lateinischer Bastard. Hauptsache aber, dass unsere «Bänne» fährt!



Reportagentitel. Der *Tages-Anzeiger* brachte einen Bericht aus Klosters zur Sache, dass auf einen Nachmittag ein Phototermin angesagt war, damit Prinzessin Diana und Prinz Charles im Skidress und auf den Brettern geknipst werden können. Kameraleute, Photographen, Journalisten aus der halben Welt kamen und froren zwei Stunden an die Füsse, bis sie die Hauptakteure kurz zu sehen bekamen. Haupttitel des Artikels, munter gereimt: «Charles und Di auf Ski.» Untertitel auch nicht übel: «Wenn Hinz und Kunz auf Prinz warten.»



Zürcher Gulden. Im *Amtsblatt des Kantons Zürich* wurde kürzlich ein Namensschuldbrief, datiert vom 15. Mai 1845, über 116 Gulden alter Zürcher Währung, lastend auf 5 Quart Acker im Hirstig in Kleinandelfingen, kraftlos erklärt. Dies ordnungsgemäss im Zusammenhang mit der Einführung des Grundbuchs in der Gemeinde Kleinandelfingen. Zu erklären blieb: Ein Quart, früher auch Vierling genannt, ist der vierte Teil einer Juchart, macht 900 Quadratmeter, da die Zürcher Juchart 36 Aren hatte. Und 116 Gulden waren 1848 Fr. 270.60. Ganz nett, denn ein Zürcher Regierungsrat verdiente damals 1200 Franken im Jahr.



Einer einzigen treu. Im Zusammenhang mit «Der Feuersturm», der ab 1. Februar durchs ZDF raste, erzählte *Bild am Sonntag* aus dem Leben des noch heute mit 68 Jahren Frauenherzen höher schlagen lassenden Hauptdarstellers Robert Mitchum. Privat sei er ganz anders: wild, hemmungslos, oft bezechet. Seit 43 Jahren mit Gattin Dorothy verheiratet, dennoch Held zahlreicher Liebesaffären. Dazu das Blatt: «Er blieb immer nur einer treu – der Flasche.»

Rapallo: Amphibische Gedanken

